

Citation style

Heuser, Peter Arnold: review of: Benjamin Durst, Archive des Völkerrechts. Gedruckte Sammlungen europäischer Mächteverträge in der Frühen Neuzeit, Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2016, in: Rheinische Vierteljahrsblätter, 82 (2018), p. 291-293, DOI: 10.15463/rec.reg.2098108319

First published: Rheinische Vierteljahrsblätter, 82 (2018)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Diese aufschlussreichen Entwicklungen im Stile einer ‚longue durée‘-Betrachtung minutiös untersucht zu haben, ist zweifellos das Verdienst der vorliegenden Arbeit. Dass die Qualität der zu klein ausgefallenen Abbildungen diesem positiven inhaltlichen Befund leider nicht entspricht, ändert aber nichts an den Vorzügen dieser Dissertation, die über die Preußen-Forschung im engeren Sinn hinaus von Relevanz ist.

Bonn

Michael Rohrschneider

BENJAMIN DURST: *Archive des Völkerrechts*. Gedruckte Sammlungen europäischer Mächteverträge in der Frühen Neuzeit (Colloquia Augustana 34), Berlin, Boston: Walter de Gruyter 2016, 494 S., 8 Abb. ISBN: 978-3-11-047023-9; e-ISBN (PDF): 978-3-11-047260-8; e-ISBN (EPUB): 978-3-11-047049-9.

Frühneuzeitliche Sammlungen europäischer Mächteverträge, die Druckerverleger seit den 1640er Jahren herausbrachten, sind auch heute noch wichtige Hilfsmittel für Neuzeithistoriker/-innen, sei es auf dem Feld der Politik- und Diplomatiegeschichte, der historischen Friedens- und Konfliktforschung, der Rechts- und Wirtschaftsgeschichte oder der Religions- und Kirchengeschichte. Benjamin Durst wendet sich im angezeigten Band den Vertragssammlungen des 17. und 18. Jahrhunderts erstmals vergleichend als einer „Mediengattung“ (S. 62) der Frühen Neuzeit zu und studiert ihre Entstehung, ihre Inhalte, Formen und Funktionen sowie ihre Rezeption. Seine Arbeit zielt darauf, die Befunde in eine „Medienkulturgeschichte der frühneuzeitlichen Mächtepolitik“ (S. 18) einzuordnen.

Die Studie ist die überarbeitete Druckfassung einer Augsburger Dissertation, die Wolfgang E.J. Weber betreut hat und die im März 2015 von der Philologisch-Historischen Fakultät der Universität Augsburg angenommen wurde (Zweitgutachter: Lothar Schilling). Sie verarbeitet Anregungen aus dem Forschungsprojekt ‚Übersetzungsleistungen von Diplomatie und Medien im vormodernen Friedensprozess. Europa 1450–1789‘, das – gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) – zwischen 2009 und 2012 unter Beteiligung des Autors am Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg durchgeführt wurde, in dessen Schriftenreihe die Studie nunmehr auch publiziert worden ist.

Die Arbeit ist übersichtlich und folgerichtig gegliedert und weist vier Hauptabschnitte auf, dazu ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis, Anhänge und ein Personenregister, das den Zugriff auf Inhalte des Bandes erleichtert. In der Einleitung (Kapitel I, S. 11–31) umreißt Durst den Forschungsstand a) zu den Vertragssammlungen der Frühen Neuzeit sowie b) zu einer Mediengeschichte der internationalen Beziehungen, definiert das Medienverständnis der Studie und skizziert Erkenntnisinteresse und Konzeption des Bandes. In Kapitel II (S. 33–176) verortet Durst die Vertragssammlungen im Mediensystem ihrer Zeit. Er analysiert die Beschaffenheit der Mediengattung, indem er die Bezeichnungen, die Erscheinungsformen und die Inhalte der Vertragssammlungen vergleichend in den Blick nimmt und ihre historische Entwicklung skizziert, studiert das Profil der Sammlungsmacher und geht Aspekten von Produktion und Distribution der Sammlungen nach. Dabei berücksichtigt er Strategien der Materialbeschaffung ebenso wie Charakteristika der Edition ungedruckter oder gedruckter Vorlagen, Sprachwahl und Übersetzung, studiert die Interessenlagen der Sammlungsmacher und Druckerverleger, die zum Teil miteinander konfligierten, sowie die geografische und soziale Reichweite der Sammlungen.

Kapitel III (S. 177–367) ist den Gegenständen, Funktionen und Wirkungen frühneuzeitlicher Vertragssammlungen gewidmet. Überraschend, dass die Reihe der Unterkapitel hier nicht – wie üblich – mit einer ‚1‘, sondern mit einer ‚0‘ beginnt. In Unterkapitel ‚0‘ stellt Durst, orientiert an den Thesen Elizabeth L. Eisensteins zu den kulturellen Folgen des Buchdrucks, ‚Dissemination‘, ‚Konservierung‘, ‚Reorganisation‘ und ‚Standardisierung‘ als die vier zentralen Effekte der Vertragssammlungen und als Analyseinstrumente seiner Studie heraus. In der Kapitelfolge 1 erarbeitet er zentrale Gegenstands- und Nutzungsbereiche der Vertragssammlungen: Durst fragt nach der Zuordnung, welche

die Sammlungen von Mächteverträgen in Bibliothekskatalogen der Frühen Neuzeit erfuhren. Er verortet sie als „Geschichtsmedien“ (S. 203) im Feld der Historiografie (*Historia*), ordnet sie (entstehungs- und wirkungsgeschichtlich) in die Geschichte der Völkerrechtslehre (*Jus gentium*) ein und studiert die Bedeutung, die sie als *Politica* für die zeitgenössische Staatenkunde an deutschen Universitäten sowie für die diplomatische Praxis und Ausbildung hatten. Im Fokus seines Interesses steht dabei nicht allein das Diplomatie- und Politikverständnis, das in den Vertragssammlungen selbst deutlich wird, sondern auch die Nutzung, welche die Vertragssammlungen, die nicht allein die Verfügbarkeit wichtiger Vertragstexte bei diplomatischen Verhandlungen gewährleisteten, sondern auch Formulierungs-, Text- und Textmusterwissen sowie praxisrelevantes Wissen über mächtropolitische Normen, Regeln und Verfahrensweisen vermittelten, in der diplomatischen Ausbildung und Praxis erfuhren; eine Fragestellung, zu deren Untersuchung Durst sowohl Diplomatenpiegel der Frühen Neuzeit als auch andere Zeugnisse aus der diplomatischen Praxis heranzieht. Eine zweite Kapitelfolge widmet sich den Vertragssammlungen als Medien der politischen Meinungsbildung, Kritik und Propaganda. Durst studiert Formen politischer Indienstnahme frühneuzeitlicher Vertragssammlungen am Beispiel des ‚Grand Recueil‘, den Jacques Bernard und Adrian Moetjens 1700 in Amsterdam und Den Haag publizierten, wendet sich dem Frieden als einem zentralen Thema der Vertragssammlungen zu, „das sich geradezu leitmotivisch durch diese Werke zieht“ (S. 373, S. 310–316), und verortet die Mediengattung, die in einem besonderen Spannungsverhältnis zwischen Publizität und Exklusivität stand, in einer politischen Öffentlichkeit ihrer Zeit, sowohl mit Blick auf die Intentionen, die ihre meist bürgerlichen Autoren mit der Publikation verbanden, als auch mit Blick auf die Haltung, die Herrschaftsträger gegenüber den Sammlungen einnahmen, welche gewöhnlich durch Duldung und Kooperationsbereitschaft geprägt war, nur selten aber durch Informationsverweigerung zur Sicherung eines fürstlichen Arkanbereiches. In einer abschließenden dritten Kapitelfolge wendet sich Durst den Vertragssammlungen in ihrer diachronen Entwicklung als Wissensordnungen und als Konzeptionen internationaler Politik zu. Durst studiert die Herausbildung der bestimmenden Ordnungsschemata der Mediengattung ebenso wie die Terminologie der Mächtebezeichnungen im Wandel. Er untersucht, inwieweit die Etablierung neuer Schemata der Informationsordnung und Informationsorganisation in den Vertragssammlungen den Blick auf die europäischen Mächtebeziehungen veränderte, und wertet das historiografische Konzept des Staatensystems, das in seiner modernen Form 1809 im ‚Handbuch der Geschichte des Europäischen Staatensystems und seiner Colonien‘ des Göttinger Historikers Arnold Hermann Ludwig Heeren (1760–1842) hervortritt, wesentlich als ein „Ergebnis dieses veränderten, durch die neuen Ordnungsschemata ermöglichten Zugangs zur Geschichte der Mächtepolitik“ (S. 375).

Kapitel IV fasst die Ergebnisse zusammen und benennt als Desiderate künftiger Forschung (S. 375) die Einordnung der Befunde in eine Mediengeschichte des Völkerrechts, der Historiografie, der Diplomatie und der mächtropolitischen Praxis. Im Anschluss an das Quellen- und Literaturverzeichnis (Kapitel V) bietet ein umfangreicher Anhang (Kapitel VI) wertvolle Hilfsmittel: Eine chronologische Liste aller Vertragssammlungen, die Durst untersucht, gewährt einen fundierten Überblick über die Geschichte der Mediengattung. Ein Verzeichnis der Artikel frühneuzeitlicher Zeitschriften, die sich mit einzelnen Sammlungen befassten, ist eine willkommene Quellenbasis für Rezeptionsstudien. Eine chronologische Liste verzeichnet die gedruckten Bibliothekskataloge der Frühen Neuzeit, die Durst nutzt. Abbildungen dokumentieren die Titelkupfer mehrerer Vertragssammlungen: Friedensbilder, die Durst in seinen Ausführungen zum Frieden als einem Leitmotiv der Sammlungen auswertet.

Mit den Vertragssammlungen des 17. und 18. Jahrhunderts nimmt Durst eine Mediengattung der europäischen Frühen Neuzeit, die auf einer engen Verbindung zwischen Gelehrtentum, politischer Praxis und Medienmarkt beruht, erstmals akteurszentriert, diachron und vergleichend in den Blick. Seine Studie ist übersichtlich gegliedert und in der Argumentation überzeugend, dokumentiert überdies die breite Anschlussfähigkeit seines Untersuchungsgegenstandes an aktuelle Fragestellungen im Fach: Informations- und Wissensorganisation in der Frühen Neuzeit, Genese und Wandel politischer Öffentlichkeiten, Mediengeschichte, Geschichte der politischen Meinungsbildung und der Propa-

ganda, Professionalisierung und Institutionalisierung der Außenpolitik, Diplomatenpiegel, historische Friedens- und Konfliktforschung, Geschichte der Geschichtsmedien, Genese des europäischen Staatensystems und des Vertragsvölkerrechts (um nur einige Stichwörter zu nennen). Die angezeigte Studie ist ein ebenso wertvoller wie facettenreicher und vielseitig anschlussfähiger Beitrag zu einer Kulturgeschichte des Politischen, zur Medienkulturgeschichte frühneuzeitlicher Mächtepolitik.

Bonn

Peter Arnold Heuser

CHRISTIAN WINDLER (Hg.): *Kongressorte der Frühen Neuzeit im europäischen Vergleich*. Der Friede von Baden (1714). Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2016. 303 S. ISBN: 978-3-412-50293-5.

ANDREAS HEDWIG, CHRISTOPH KAMPMANN, KARL MURK (Hg.): *Bündnisse und Friedensschlüsse in Hessen*. Aspekte friedenssichernder und friedensstiftender Politik der Landgrafschaft Hessen im Mittelalter und der Frühen Neuzeit (Schriften des Hessischen Staatsarchivs), Marburg: Hessisches Staatsarchiv Marburg 2016, 357 S. ISBN: 978-3-88964-217-2.

Historische Friedensforschung ist immer wieder auch aus regionaler oder lokaler Perspektive heraus betrieben worden. So haben etwa Münster und Osnabrück als Orte, an denen der Westfälische Friedenskongress abgehalten wurde, bereits häufiger das Interesse nicht zuletzt auch der Lokalgeschichte auf sich gezogen. Sie gelten heute im Bewusstsein vieler ihrer Bewohner als ‚Friedensorte‘ bzw. ‚Friedensstädte‘. Die Autoren des von Christian W i n d l e r herausgegebenen Sammelbandes zu Kongressorten der Frühen Neuzeit, welcher der Bedeutung der Begegnungsorte der Diplomaten für Einigungen im europäischen Friedensprozess nachgeht, konnten, auch wenn zu Recht zahlreiche Desiderate auf diesem Feld konstatiert werden, zum Teil direkt daran anknüpfen.

Landesgeschichtliche Perspektiven bilden wiederum den Ausgangspunkt des von Andreas H e d w i g, Christoph K a m p m a n n und Karl M u r k herausgegebenen Sammelbandes, der anlässlich einer im Hessischen Staatsarchiv Marburg vom 9. Oktober 2013 bis zum 30. Mai 2014 gezeigten Ausstellung mit dem Titel ‚Acta Pacis – Friedensschlüsse in Mittelalter und Neuzeit‘ konzipiert wurde. Im Anhang befindet sich ein einschlägiger Katalog der präsentierten Gegenstände, in dem der Bogen vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert geschlagen wird. Der Aufsatzteil, hervorgegangen aus einer im Zusammenhang mit der Ausstellung organisierten Tagung, beschränkt sich im Wesentlichen auf die Behandlung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Friedens- wie auch Bündniskonzepte. Das, was die meisten Beiträge dieses Bandes miteinander verbindet, sind Fragen nach der Wirksamkeit von Friedensschlüssen, die auf hessischem Boden entstanden sind, und danach, welche Rolle hessischen Akteuren, insbesondere den Fürsten, in einer über Krieg und Frieden entscheidenden Politik zukam.

In einem ersten Block von Beiträgen, die sich der Zeit vom 13. bis ins frühe 16. Jahrhundert widmen, beschäftigen sich die Autoren mit unterschiedlichen, teilweise zeitgleichen politischen Strategien, mit denen eine partielle Befriedung im hessischen Raum erreicht wurde, unter ihnen Schwurvereinigungen, Erbeinungen und Landfrieden. Christine R e i n l e sieht dabei politische Vorstellungen von einer umfassenden Friedensordnung erst im 15. bzw. 16. Jahrhundert aufkommen (S. 43–87). Die Voraussetzung für ihre Ausbildung habe die Ablösung vom Fehdewesen, bei dem das Prinzip der Interessendurchsetzung durch Erzwingung im Vordergrund stand, gebildet. Bis dahin habe das Ziel der politischen Akteure nicht in der Errichtung einer stabilen politischen Ordnung bestanden, sondern im Gegenteil im Erhalt der politischen Dynamik durch die Demonstration von Gewaltkompetenz. Noch für das späte 15. und frühe 16. Jahrhundert, in dem die hessischen Landgrafen durchaus bemüht waren, eine multilaterale Landfriedenspolitik zu betreiben, sieht Horst C a r l die Erweiterung bzw. Bewahrung dynastischer Macht als das vorrangige Movens an (S. 89–104). Die Landgrafen